

MARIA ANNA MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
MANNHEIM, 10. UND 11. JANUAR 1778

mit Nachschrift von Wolfgang Amadé Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 402]

Manheim den 10<sup>ten</sup> Jener  
1778

Mein lieber Mann.

5 deinen brief von 5<sup>ten</sup> habe heunt Richtig erhalten, und daraus eure gesundheit mit freÿden vernohmen. gott sey Ewigen danck, wür sind auch gesund, deine Neuigkeiten von bairen haben wür einige gewust, aber nicht so ausführlich, von östreich *Supponiert* man hier nichts, ender von Preisen fürchten sich einige leuth, aber es wird erschrecklich vill geblaudert und meistens lügen, und ist nichts nach zu sagen, mit  
10 der Rechten wahrheit ist man ganz still, gott gebe es, das alles Ruehig bleibt, ich wünsche es von herzen. wegen meiner nach haus Reise werden wür schon bedacht sein wie es an leichtesten zu machen ist mit den Kaufleuthen ist es mir schon recht wan es sein kunde, aber von hier aus wird es zu selber Zeit, das man acurat eintreffen kan so leicht nicht sein können, wan es friden bleibt, so kann es sich schon ereignen das von  
15 hier wehr auf Münichen geht, wür müssen halt fleisig nach fragen, damit man nicht zu späth kommet, den Kuffer werde ich wohl mit mir nach haus nehmen müssen, dan den wolfgang ist er zu gross weill sie in 4 persohnen sein und ein ieder schon ein *pagage* hat so würde er zu schwer werden, doch dises mues sich alles zeigen wan es darzue komt, gott gebe nur den lieben friden,

20 [Nachschrift:]

ja, das wünsche ich auch vom ganzen herzen. meinen wahren wunsch werden sie schon in lezten schreiben abgenommen haben. wegen meiner Mama ihrer rückreise ist es wahrhaftig zeit, daß wir daran dencken; denn obwohlen die zeit her immer Proben von der *opera* waren, so ist es doch gar nicht gewis, ob die *opera* aufgeführt wird;  
25 und wenn sie nicht geben wird, so werden wir glaublicher weise den 15:<sup>ten</sup> *feb:*<sup>ro</sup> abreisen. wenn man gleich gericht wäre, so würde es ein leichtes seÿn. ich werde mich schon recht erkundigen. den grossen kuffer kann ich nicht brauchen; ich habe in sinn so wenig *bagage* als nur möglich mitzunehmen, und alle überflüssige sachen, als die menge *Sinfonien, Etc:* auch einige kleider, hier beÿm h: Hofkammer=rath, wo es gewis  
30 gut aufgehoben ist, zu lassen; dann, | nachdeme ich ihren rath darüber gehört haben werde | werde ich der meinung und art meiner Reisen=*Compagnons* folgen, und mir wie sie, ein schwarz kleid machen lassen, und die *gallonirten* kleider, weil sie ohnehin in *Paris* nicht mehr Mode sind, für teütschland sparren. Erstlich ist es eine *Menage* | und das ist meine haubtabsicht auf meiner *Pariser* reise | und zweÿtens steht es gut,  
35 und ist *Campagne* und *galla* kleid zugleich. mit einen schwarzen rock kann man überall hingehen. heüt hat der schneider just dem h: wendling sein kleid gebracht. was ich von meinen kleidern mitzunehmen gesinnt bin, ist, mein brauner *Puçe*=farber *spa-*

*gnolet*=rock, und die beyden westen. ich bitte also, schreiben sie mir im nächsten brief ob ich es so machen soll. Nun was anders. der h: wieland ist, nachdem er mich  
 40 nun 2 mahl gehört hat, ganz bezaubert. er sagte das leztemahl nach allen möglichen  
 lobsprüchen zu mir; es ist ein rechtes glück für mich daß ich sie hier angetrofen habe,  
 und druckte mich bey der hand. heüt ist die *Rosamund* im theater Probirt worden. sie  
 ist – – – gut, aber sonst nichts; denn wenn sie schlecht wäre, so könnte man sie ja  
 nicht aufführen? – –  
 45 gleichwie man nicht schlafen kan, ohne in einen bett zu liegen! doch, es ist keine *Regul*  
 ohne ausnahme – – ich habe das beÿspiell gesehen. drum gute nacht! – – –

[Nachschrift:]

50 heunt den 11<sup>ten</sup> habe ich wie gewöhnlich bey herrn danner gespeiset hatten mir sie  
 mir beyde ihre ergebneste Empfehlung an dich und die nanerl zu schreiben gebethen,  
 sie sind beyde recht guette leuthe, und erzeugen mir ville höfflichkeiten. das du der  
 Gräfin ihre 2 freilen angenohmen hast vergönne ich ihr gar nicht, sie ist es nicht werth  
 das du dir so ville miehe gibest, und verdientt vor ihre erwisene falschheiten keine  
 55 solche belohnung.

[Nachschrift:]

*per un zecchino il mese*. Nun etwas gescheüdes.  
 Ich weis | ganz gewis | das der kaiser in sinn hat in Wien eine teütsche *opera* auf-  
 60 zurichten, und daß er einen iungen kapellmeister, der die teütsche sprache versteht,  
*genie* hat, und im stande ist etwas neües auf die welt zu bringen, mit allen ernste sucht;  
 benda zu *gotha* sucht, und schweizer aber will durchdringen. ich glaube, das wäre so  
 eine gute sache für mich; aber gut bezahlt, das versteht sich. wenn mir der kaiser Tau-  
 send gulden giebt, so schreibe ich ihm eine teütsche *opera*, und wenn er mich nicht  
 65 behalten will, so ist es mir einerley; schreiben sie, ich bitte sie, an alle erdenckliche gute  
 freunde zu wien, daß ich in stande, bin, dem kaiser ehre zu machen. wenn er anderst  
 nicht will, so soll er mich mit einer *opera* Probieren – – was er hernach machen will, das  
 ist mir einerley. *addieu*. ich bitte aber das ding gleich in gang zu bringen, sonst möchte  
 mir iemand vorkommen. ich küsse ihnen 1000 mahl die hände und meine schwester  
 70 umarme ich vom ganzen herzen, und bin wolfgang Mozart manu propria

[Nachschrift:]

der Wolfgang macht ietzt hier 6 Neue trio und würd sie stechen lassen auf *Subcrition*,

---

75 wan sie förtig sein wird er dir 6 *Exemplarien* schicken das du sie zu Salzburg verkauf-  
fen kanst. adio lebts beyde gesund, ich verbleibe wie alzeit dein bis in doth getreues  
weib

Marianna Mozartin

an alle unsere bekante alles erdenckliches.

80 dem bimperl empfehle ich mich